



3. Studententag der Godly Play Regionalgruppe Sachsen am  
07. November 2009 in Chemnitz

Thema: Godly Play im Gottesdienst



## Godly Play im Gottesdienst

*Unter diesem Thema hat die Regionalgruppe Sachsen ihren Studientag 2009 gestaltet. Dazu hat sie vorliegende Erfahrungen anderer „Godly Players“ aus Deutschland und den USA gesammelt und eigene Ideen hinzugefügt. Diese ganzen Ergebnisse sind in dem folgenden Dokument gesammelt. Die RG wünscht sich, dass andere diese Impulse aufgreifen und weiterführen können!*

### **Ideen und Entwürfe:**

Doris Rieker, Ev. Method.-Kirche Mössingen:	Gottesdienst zu den 10 Gebote	S. 3
Martin Steinhäuser, Michaeliskirche Leipzig:	„Was ist die Ernte?“ mit dem „Gleichnis vom Sämann“	S. 9
Christiane Zimmermann-Fröb, Velbert:	Elemente im Familien-GD	S. 12
Birgit Holstein, Cremlingen/Schandelah:	Ideen für GD und Andachten	S. 12
Anita Müller-Friese, Bad Herrenalb:	Gesichter Christi	S. 13
Amerikanische „Godly Play Newsgroup“	Ideen und Erfahrungen	S. 14
Zusammenfassung der Ergebnisse		S. 18
Fragen zur Vorbereitung auf die Weiterarbeit im Workshop		S.19
Ergebnisse Workshop 1: Das Gleichnis von der kostbaren Perle im Gottesdienst		S. 20
Ergebnisse Workshop 2: Die Gesichter Christ im Gottesdienst		S. 21

## Doris Rieker, Ev. Method.-Kirche Mössingen: Gottesdienst zu den 10 Gebote:

Liebe Frau Ebers, ich schick ihnen hier den gesamten Gottesdienst. Es war von meiner Seite ein Versuch. Ich bin selbst weder theologisch noch pädagogisch irgendwie ausgebildet - bin Krankenschwester! Deshalb hab ich den Predigtteil von unserem Pastor "korrigieren" lassen. Die Gemeinde war gut mit dabei und die Reaktionen waren auch durchweg positiv. Vielleicht haben sich die Kritiker auch nicht getraut. So würde ich es das nächste Mal wieder so machen. Das Anspiel wurde von 2 begabten Jugendlichen gespielt. Herzliche Grüße Doris Rieker

Liebe Frau Ebers, Ich versuche zu antworten. 1. Die Kinder saßen vorn auf Kinderstühlen. Meine Sandkiste war eine "Chromarganwanne" ca. 60 x50 cm groß und 5cm hoch. Komplet mit Sand gefüllt und auf einem Tisch (normale Tischhöhe) schräg befestigt. So schräg, dass der Sand nicht ausgerutscht ist, aber die Sicht für die GD.besucher besser -schätzungsweise einen Winkel von 30°. Meine Figuren waren auch vergrößert -8-9cm groß. Für die "Gebotsherzen" hab ich eine Milkaherzenschachtel als Schablone genommen, die dient jetzt gleich zum Aufbewahren. Dazu wurde alles mit einer Kamera aufgenommen und mit dem Beamer an die Wand geworfen. Erzählt hab ich auswendig (mit Konzept in Reichweite). Die Ergründungsphase hab ich weggelassen. Warum? Einerseits war mir dass ganze Versuch genug, andererseits war ich nicht mutig genug. Wäre sicher auch ein Versuch wert. Ich hoffe das ist ausreichend so. Liebe Grüße Doris Rieker.

Ablauf: Mutterttagsgottesdienst 10.5. 2009

Vorspiel

Votum/ Begrüßung Doris

Lied: Nr. 59, 1-4 Du hast uns deine Welt geschenkt...

Anspiel: Theresa und Judith

Lied: Nr. 20

Lesungen: AT Ps. 136, 1-9

NT Römer 13, 10

Lied: Nr. 572, 1-3

Gebet: lt. Plan

Chorlied

10 Gebote Doris

Lied: Gottes Liebe ist so wunderbar.....Güte, Treue, Gnade, Hans/Gitarre

Predigtteil Doris

Gebet und Vater unser Tobias

Lied: Nr. 554, 1-4 Geht Gottes Weg...

Zeit der Gemeinschaft Tobias

Lied: Nr. 568, 1-3 und Opfer einsammeln

Segen Nr. 90 Doris

Nachspiel

### **Begrüßung/ Votum**

Wir feiern diesen GD im Namen Gottes, der uns mehr liebt, wie ein Vater und Mutter uns lieben können, im Namen seines Sohnes, der aus Liebe zu uns ans Kreuz ging, und im Namen des Heiligen Geistes, der uns in Liebe leiten will.

(Begrüßen)

Das Thema, dieses Muttertags Gottesdienstes ist nicht gerade „muttertäglich“!

Aber es ist ein Thema, das alle Mütter und Väter, alle Großmütter und Großväter und alle Menschen, die für Kinder in irgendeiner Weise Verantwortung tragen, beschäftigt. Und das tun wir ja alle – und wenn nur als schlechtes Beispiel!

Nämlich die Frage: Wie kommt ein junger Mensch dazu, Amok zu laufen? Wie kommt eine Mutter / ein Vater dazu ihre/seine Kinder umzubringen, oder umgekehrt Kinder ihre Eltern und Geschwister? Und welche Rolle spielt Gott dabei?

Wir haben in Deutschland, nach den USA, die 2. Höchste Quote an Amokläufen!

Und wer nach dem Amoklauf in Winnenden die Nachrichten gesehen hat, dem ist sicher auch das Schild: Wo ist Gott? aufgefallen, das einer hochgehalten hat.  
Wir wollen in diesem GD von verschiedenen Seiten,  
zum Teil völlig konträren Seiten, an diese Frage herangehen.  
Und uns hoffentlich ein klein wenig einer Antwort nähern.  
Und gleichzeitig uns neu in Frage stellen lassen.

Ein Satz in eigener Sache:

Weil ich mir schon im Vorfeld einige Gedanken dazu gemacht hatte, werd ich den Hauptteil an diesem GD übernehmen.

Tobias hat mir beim Predigtteil noch tat –bzw wortkräftig beigestanden. Vielen Dank nochmal dafür.

### **Die 10 Gebote**

Zum Godly Play Entwurf S.82 Glaubensgeschichten

*(Bereit machen)*

Das ist die Wüste, ein kleiner Teil der Wüste. Die Wüste ist ein gefährlicher Ort. Niemand geht in die Wüste, es sei denn, er muss. Es gibt kein Wasser und keine Nahrung in der Wüste.

Am Tag ist es sehr heiß und in der Nacht eisig kalt in der Wüste.

Die Wüste ist ein gefährlicher Ort und man geht nur dorthin, wenn man muss.

Das Volk Gottes, das als Sklaven in Ägypten gelebt hatte, ging durch das Wasser, das Schilfmeer, in die Freiheit. Sie waren jetzt freie Menschen. Darüber freuten sie sich. Sie tanzten vor Freude. Mirjam führte diesen Tanz an. Jetzt da sie frei sind, können sie tun was sie wollen. Sie können gehen, wohin sie wollen. Wohin sollen sie gehen? Wohin werden sie gehen? Was ist der beste Weg in der Freiheit?

Gott liebte das Volk so sehr, dass er seinem Volk helfen wollte einen guten Weg zu finden. So dass er ihnen die zehn besten Wege zum Leben mit auf ihre Reise gab. Diese 10 besten Wege werden auch die 10 Gebote genannt.

Als das Volk durch die Wüste wanderte, folgten sie tags einer Rauchwolke und nachts einer Feuersäule.

*Figuren quer durch den Sand in Richtung Berg bewegen. Langsam, sorgfältig!*

Aber die Menschen begannen sich zu beklagen. Einige wollte sogar zurück nach

Ägypten. Es gab nicht genug Nahrung und nicht genug Wasser. Gott half Mose Wasser zu finden. Und zeigte dem Volk die Nahrung, das Manna.

Schließlich kamen sie an einen großen Berg.

Das Volk kam ganz nahe an den Berg heran. Aber sie hatten Angst den Berg zu berühren. Der Gipfel des Berges Sinai war in Feuer und in Rauch eingehüllt.

Mose war der Einzige, der sich traute, in das Feuer und den Rauch hineinzusteigen, um Gott zu begegnen.

*Mose auf den Berg führen und oben die Hand über ihn halten*

Als Mose auf dem Gipfel des Berges war, kam er Gott so nah und Gott kam ihm so nahe, dass er wusste, was Gott von ihm wollte.

Gott sprach ziemlich lange mit Mose. Gott wollte von Mose, dass er die 10 besten Wege zum Leben auf Steinplatten schrieb und sie dem Volk unten am Berg brachte.

Gott gab Mose die 10 Gebote.

Mose gab sie seinem Volk und sie wiederum gaben sie an uns weiter.

Als Mose vom Berg herabkam rief er das Volk zusammen: Hört alle her! Dies ist für jeden von uns sehr wichtig! Gott gab mir den Auftrag, dies an euch weiter zu sagen:

Merkt Euch, die Basis, das Fundament, für unsere Leben ist, dass Gott, uns liebt. Und er möchte, dass wir ihn lieben, (diese Liebe erwidern) und diese Liebe an unsere Mitmenschen weitergeben!

**Liebe Gott**

**Liebe die Menschen**

**Gott liebt uns**

## **Und jetzt die 10 besten Wege im Einzelnen:**

*(10 weil man sie so an den Fingern abzählen und sich gut merken (rezitieren)kann.)*

### **1. Gebot: Ich bin der Herr, dein Gott! Keinem andern sollst du dienen!**

Gott stellt sich zuerst vor: „Ich bin der Herr“ – Ich bin der Chef, dein Chef! Ich bin nicht nur ein Herr, sondern „dein Herr“! Aber du kennst mich ja schon. Ich habe dich/ euch aus Ägypten aus der Sklaverei geführt. Du hast schon die Erfahrung der Befreiung aus der Sklaverei gemacht. Die Erfahrung der Errettung am Schilfmeer und ich habe dich/euch mit Wasser und Manna und Wachteln versorgt. Du hast mit mir bisher gute Erfahrungen gemacht. Es gibt für dich keinen andern Gott. ---Es gab damals in Ägypten und in Kanaan eine reiche Götterkultur. Und heute? Wie viele Götter haben wir? Fußballgott! Starkult! PS – Götter! Martin Luther drückte das so aus: Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott.

### **2. Gebot: Du sollst dir kein Bildnis machen!**

Ich bin der Schöpfer des Himmels und der Erde. Ich habe alles gemacht, das Wasser und das Land und alles was lebt, alle Pflanzen, und Tiere und alle Menschen, auch Dich. Ich habe alles geschaffen, aber nichts wurde dazu gemacht, dass du es anbetest. Ich weiß, dass die Menschen gern etwas anbeten und verehren was sie sehen und anfassen können. Aber es ist nicht Gott. Nur ich bin Gott und sonst keiner und nur mich sollst Du anbeten. Aber ihr sollt euch von mir keine Abbildung herstellen.

### **3. Gebot: Du sollst den Namen, des Herrn deines Gottes nicht missbrauchen - Du sollst Gottes Namen ernst nehmen!**

Du sollst meinen Namen nicht zum Fluchen oder Schimpfen gebrauchen. Du sollst meinen Namen nur mit etwas Gutem und Sinnvollen in Verbindung nennen.

### **4. Gebot: Denk an den Sabbat und halte ihn heilig!**

6 Tage sollst du arbeiten. Arbeite hart und gut, aber am 7 Tag sollst du ausruhen. Dieser Tag soll mir geweiht sein. Denn an 6 Tagen habe ich diese Welt, Himmel und Erde gemacht und am 7. Tag ruhte ich aus. Deshalb habe ich diesen Tag für heilig erklärt.

### **5. Gebot: Ehre deinen Vater und deine Mutter! Damit du lange lebst in dem Land, das der Herr dein Gott dir gibt!**

Du verdankst dein Leben deinen Eltern. Dein Vater und deine Mutter haben versucht dich mit Liebe und Zuwendung zu einem selbstständigen Menschen zu erziehen. Wenn sie alt werden, behandle sie mit Liebe und Respekt.

### **6. Gebot: Du sollst nicht töten!**

Mir allein steht es zu Leben zu geben/schenken und zu nehmen. Deine Aufgabe ist es alles Leben auf dieser Erde zu schützen.

### **7. Gebot: Du sollst nicht die Ehe brechen!**

Wenn du heiratest und deinem Partner damit versprichst immer bei ihm zu bleiben, solltest du dieses Versprechen auch einhalten und nicht brechen oder in Gefahr bringen. Du sollst alles was dir möglich ist dazu beitragen, dass diese Partnerschaft gut gelingt.

### **8. Gebot: Du sollst nicht stehlen!**

Nimm nichts was dir nicht gehört. Du hast kein Recht, jemandem Geld oder irgendwelche anderen Dinge wegzunehmen. Du hast auch kein Recht das Wissen oder eine gute Ideen eines anderer Menschen zu stehlen und so zu tun als wäre es deine Idee gewesen. Abschreiben ist auch stehlen!

### **9. Gebot: Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen! Nicht Lügen!**

Sag nichts Falsches über deinen Nächsten. Verbreite keine Gerüchte über deine Mitmenschen. Sag die Wahrheit! Wenn du lügst, wird dir bald niemand mehr vertrauen!

### **10. Gebot: Du sollst nicht nach fremdem Eigentum begehren!**

Du sollst kein Verlangen haben, nach dem Haus, dem Geld oder anderem Besitz deines Nachbarn. Auch nicht nach seiner Frau oder seinen Kindern. Verlange nicht nach dem was andere haben. Sei nicht neidisch. Ich weiß das sind keine leichten Aufgaben. Aber Gott sagte ja nicht, dass das die 10 einfachen Wege zum Leben sind. Es sind die 10 besten Wege zum Leben, die 10 Gebote. Sie sind schwer, manchmal vielleicht unmöglich zu erfüllen, aber wir sollen es versuchen. Sie weisen uns auf den besten Weg hin – wie Wegweiser den richtigen Weg anzeigen. Gottes GPS!? (Satelliten gestütztes System zur weltweiten Positionsbestimmung)

Alle miteinander wiederholen die Gebote und zählen sie an den Fingern ab!

Diese 10 besten Wege zum Leben können so zusammengefasst werden:

#### **1. Gott liebt dich!**

#### **2. Liebe Gott!**

#### **3. Liebe die Menschen!**

Welcher Weg gefällt dir am Besten? Was ist dein Lieblingsweg?

Was denkst du, ist wohl der wichtigste Weg?

Gott hat Mose die Gebote gegeben, er gab sie seinem Volk und sie gaben sie uns weiter.

Viele Jahre später schickte Gott seinen Sohn Jesus zu uns auf diese Erde. Er wurde von den Gelehrten seiner Zeit nach dem wichtigsten Gebot gefragt. Seine Antwort: Der Herr ist unser Gott und kein anderer. Darum liebt ihn von ganzem Herzen, mit ganzem Willen und mit ganzem Verstand. Dies ist das wichtigste und größte Gebot. Gleich danach kommt das andere Gebot: Liebe deine Mitmenschen wie dich selbst! Es gibt kein Gebot das wichtiger ist als diese beiden.

Anspiel:

*Mädchen mit Wodka Flasche oder mehreren Bierflaschen, sitzt deprimiert in Ecke*

2. Person(Freundin): Hey, was ist mit Dir? Das sieht ja nicht gerade gut aus? Hast du stress oder warum besäufst du Dich?

1. Person: Eh, lass mich in Ruh! Das verstehst du sowieso nicht.

2. Person: (setzt sich dazu) Oh, je gleich so schlimm. Komm erzähl. Wir sind doch Freundinnen, oder?

1. Person: Ich hau ab! Ich kann nicht mehr nach Hause.

2. Person: Wieso denn das? Stresst dein Vater rum, oder was?

1. Person: Vater? Du meinst den Lover meiner Mutter. Der ist nicht mein Vater, nur der von meinem kleinen Bruder. Ha, den hat Mutter vorgestern vor die Tür gesetzt. Kam mal wieder völlig besoffen daher. Da hat es ihr gereicht.

2. Person: Das kann aber nicht der Grund sein, dass du dich hier volllaufen lässt und nicht mehr heimgehen willst?!

1. Person: Na, ich hab Stress in der Schule gekriegt. Hausaufgaben vergessen, Abgeschrieben und erwischt gibt ne 6 und noch ein Treffen mit dem Direx, wegen diverser Dinge. Und jetzt soll ich meiner Mutter beibringen, dass sie sich bei ihm melden soll, von wegen „versetzungsgefährdet“ und wenn noch was vorkommt flieg ich von der Schule. Wenn sie das mitkriegt, dekompenziert sie vollends.

2. Person: Oh, ja. Das ist allerdings krass. Dann komm einfach mal mit mir nach Hause.

1. Person: Spinnst du! Was sagt deine Mam dazu, wenn du mit mir so daher kommst?

2. Person: Weiß nicht! In Begeisterung wird sie nicht ausbrechen. Aber du brauchst doch was zum Essen und ein Bett heut Nacht. Vielleicht weiß sie ja einen Rat, oder kann mit deiner Mutter reden.

1. Person: Meine Mutter redet mit niemand über mich. Ich bin die lästige Randerscheinung zu Hause.

Wahrscheinlich fällt ihr nicht mal auf, dass ich nicht da bin. Höchstens wenn sie niemand hat den sie anschreien und rumkommandieren kann!

2. Person: Wirklich? Los mach hin. Komm einfach mal mit mir oder willst lieber auf der Straße schlafen?

*Gehen miteinander ab*

Bei so vielen Problemen, kann man ja nur davonlaufen. Oder, dem Vorbild entsprechend, versuchen sie zu ersäufen.

Da klingt das Lied, das wir jetzt singen wollen, wie Hohn oder wie aus einer anderen Welt kommend:

All die Fülle ist in Dir o Gott..... Nr. 20

**Wo ist Gott?** Immer nach einem akuten, schrecklichen Ereignis, wie einem Amoklauf o.ä. kommt diese Frage auf. Obwohl wir bis dahin ganz prima ohne ihn zu recht gekommen sind. Im Allgemeinen bringen wir unser Leben auch ohne Gott gut geregelt.

Auch nach Winnenden ist die Frage nach Gott schnell in den Hintergrund geraten. Stattdessen wird eine Verschärfung der Gesetze gefordert. Im Augenblick ist ja die Diskussion nach einem neuen Waffengesetz, nach einem gesetzl. Geregelten Verkaufsverbot für Alkohol und einem Verbot für Gewaltvideos oder Gewaltvideospiele und das Verbot von Kinderpornographie Seiten im Internet, groß geschrieben.

Wir Menschen versuchen das Heft wieder in die Hand zu nehmen und die Probleme selber zu lösen.

Wir haben heute ca. 45 Millionen Gesetze auf der Welt, nur um den Geboten 4-10 Geltung zu verschaffen (für die Gebote 1-3 gibt's keine Gesetze):

Z. B. zu Gebot 4 – das Ladenschlussgesetz, Arbeitszeitgesetz,

zu Gebot 5 – das Erbrecht,

zu Gebot 6 – das Strafgesetzbuch – zu Mord, Totschlag, § 218, Völkermord,

zu Gebot 7 das Familienrecht, Scheidungsrecht,

zu Gebot 8,9,10 Gesetze im Grundgesetz, BGB und im Strafgesetzbuch, um nur ein paar wenige zu nennen.

Wir brauchen diese Gesetze, ohne Frage. Aber wir merken und wissen gleichzeitig, dass verschärfte Gesetze nicht des Rätsels Lösung sind und nicht die erhoffte Wendung bringen.

Daneben hören und lesen wir Sätze wie: Umdenken ist not wendig! Glaubens und Werteerziehung muss wieder ernster genommen werden – aus einem Artikel in Unterwegs Nr. 7. Oder der Untertitel eines Buches, das bei der Buchhandlung Schramm ausgestellt ist: Erziehung reicht nicht! Und im Fernsehen gibt's sofort Talkshows mit Experten zu Erziehungsproblemen.

Wer von euch hat denn Heuschnupfen? Was macht ihr dagegen? Tropfen/ Spray für Nase und Augen, Desensibilisierung, Tabletten usw. Alles Dinge die die Symptome mildern. Aber nichts was die Ursache/ den Auslöser, für diese allergische Reaktion, bekämpft. Dazu müsstet ihr z. B. an den Nordpol auswandern, da gibt's keine Pollen. Dann wäre alles gut. Schnupfen weg, Augen tränen und jucken nicht mehr...

So wie die Tbl., oder das Spray, z. B. gut tut, das Befinden bessern, so ähnlich ist das mit unseren Gesetzen. Wir bekämpfen oder reagieren auf die Symptome, nicht den Auslöser/ Ursache. Nicht weil wir die Gebote oder Gesetze einhalten oder verschärfen, wird alles gut. Wir müssen an die Ursache ran/ an der Ursache arbeiten.

„Ich bin der Herr, dein Gott“, so sagt Gott zu Mose und erinnert ihn dann an all das Positive, das er und das Volk mit ihm erlebt haben. Gott ist der Chef und er zeigt sich, er erweist sich als ein „sich um uns kümmernder, liebender Chef.“

Für uns konkretisiert sich diese Liebe im Leben und Sterben Jesu. (Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns 1. Joh.4,9) Darin wird Gottes grenzenlose und voraussetzungslose Liebe für uns erfahrbar. H.J. Eckstein schreibt das so: Gott liebt uns nicht, weil wir wertvoll sind, sondern wir erkennen uns als wertvoll, weil Gott uns liebt. Gottes Liebe ist „Ursache“, „Auslöser“

Gott bietet sich uns als „Auslöser“ an. Wenn wir ihn als unseren Chef anerkennen, uns von seiner geschenkten Liebe leiten lassen, kann eine Veränderung von Innen nach Außen stattfinden. Es geht nicht zuerst um unsere menschliche Aktivität, sondern darum, dass wir der Liebe Gottes Raum geben. Dass wir erkennen, dass sich seine Liebe in unserem Leben entfalten will.

Dies hätte dann Auswirkungen nach außen, auf unser Verhalten. Es wäre erleb und erfahrbar für unsere Umwelt, für unsere Mitmenschen. Menschen die von der Liebe Gottes geleitet leben, gehen anders mit sich selbst und mit ihren Mitmenschen um. Wenn Mütter und Väter, sich als von Gott beschenkte, wertvolle Menschen erfahren, können sie ihren Kindern nicht nur Wohnung, Nahrung, Kleidung und Erziehung geben. Sondern auch das Grundnahrungsmittel „Liebe!“

Nochmal zurück zu unserer Anfangsfrage: Wo ist Gott bei all dem Schrecklichen, das auf unserer Welt geschieht? Liebt er uns, seine Geschöpfe, seine Welt nicht mehr?

Gott ist auch traurig und entsetzt, mindestens so wie wir. Ich denke, er ist so betroffen wie die betroffenen Eltern, denn schließlich ist er unser Schöpfer. Das war er wohl schon bei Adam und Eva und Kain und Abel. Denn ich würde behaupten, dass das Problem schon so alt ist. Vielleicht denkt er: Was ist aus meinem Geschöpf Mensch geworden, von der ich mal gesagt habe: „Es ist sehr gut.“

Allerdings gilt auch: Ich, als Geschöpf Gottes, habe von meinem Schöpfer eine grundsätzliche Entscheidungsfreiheit erhalten. Zu dieser Entscheidungsfreiheit gehört, dass er sich mir anbietet, sich aber nicht auf drängt. Er zwingt mich nicht. Ich bin frei in meiner Entscheidung: Will ich Gott Raum in mir geben? Hat er in meinem Leben Priorität oder kommt er erst unter „ferner sie liefern“?

Wenn ich Gott in mir wirken lasse, sein Geist sich in mir ausbreitet, besteht eine Chance von innen her Heil zu werden. Es wird der Auslöser behandelt und nicht nur das Symptom.

Klar am Nordpol hab ich keinen Heuschnupfen, aber vielleicht Frostbeulen. Wir Menschen sind und werden nie vollkommen sein. Es gibt ja auch unter Christen und in christlichen Familien Streitereien und viel Ungutes. Es sind damit weder die Beziehungskrisen, noch die Erziehungsfehler, oder irgendwelche anderen Probleme aus der Welt geschafft.

Und wir brauchen auch Gesetze, das ist keine Frage. Schon Gott wusste das, sonst hätte er 2 - 10 weglassen können.

Aber wenn Gottes Liebe zu unserem Fundament wird, und wir diese empfangene Liebe weitergeben, kann sich, wird sich, zuallererst in uns selbst etwas verändern. Und das kann dann Auswirkungen auf unsere Familien, auf unsere Beziehungen und auf unsere Gesellschaft haben. So könnte sich in unserer Welt was ändern.

Was heißt das nun für uns? Was bedeutet das für uns, die wir diese Liebe Gottes für uns erkannt haben? Wie können wir diese graue Theorie, in die Praxis dieser, unserer Gesellschaft umsetzen? Können wir überhaupt etwas tun? Wie könnten wir z. B. unseren 2 Mädchen und den dazu gehörenden Eltern helfen. Wie könnte verhindert werden, dass Mütter ihre Kinder umbringen, wie erst vor kurzem in hier in Mössingen, oder Kinder ihre Eltern (Eislingen)? Oder, dass Jugendliche Amok laufen? Oder, oder?

Da gibt es keine einfache Antwort oder schnelle Lösung. Das ist und bleibt eine spannende, lebenslange Frage und Herausforderung, für die immer individuelle Antworten gefunden werden müssen.

Mir drängt sich dann die Frage auf: Wo lasse ich mich von Gott verändern und leiten? Wo will Gott mich persönlich, wo uns als Gemeinde hinführen? Wohin oder wozu bin ich von ihm berufen. Traue ich Gott zu, dass er mich als sein Werkzeug gebrauchen kann? Und wenn ich dann eine Aufgabe sehe, gehe ich dann auch los? Oder hab ich tausend Ausreden und Bedenken?

Oft denke ich etwas resigniert: Da hilft nur noch beten! Vielleicht ist grad das ein Anfang. Dass ich Gott vertraue, dass er seine Welt und seine Geschöpfe noch im Griff hat. Dass ich ihm vertraue, dass er noch Veränderung bewirken kann. Vergangene Woche hab ich eine Postkarte erhalten mit einem chinesisches Sprichwort: „Wo Liebe ist, wird das Unmögliche möglich!“ Wenn das für die menschliche Liebe gilt, was ist dann erst mit Gottes Liebe möglich? !

Ich wünsche mir und euch, ich zitiere Eph. 3, 17 -20, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt seid. So lernt ihr begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft. Gott kann unendlich viel mehr tun, als wir von ihm erbitten können. Amen

Gott schenke uns seine Liebe,  
damit wir Liebe austeilen können.

Gott helfe uns,  
damit wir unsere Hilfe anbieten können.

Gott sei uns nahe,  
damit wir eine Brücke schlagen können  
zu unseren Mitmenschen.

Denn der Segen Gottes ist immer groß genug,  
damit wir teilen können,  
ohne selber zu wenig zu haben.

So segne uns der liebende Gott. Amen



## **Bericht zum Projekt „Godly Play im Familiengottesdienst“ (6.7.2008) Leipzig, Michaeliskirche:**

### **Grundanliegen**

Zum Abschluss einer achtwöchigen Testphase mit Godly Play im Kindergottesdienst sollte diese Arbeitsform der ganzen Gemeinde gezeigt werden und zugute kommen.

### **Gemeinde**

Ca. 140 Gottesdienst-Besucher von 2-80 Jahren, davon aber nur ca. 20 Kinder, und nur sehr wenige Kinder im Schulalter.

### **Team**

Erzähler (zugleich Liturg & Prediger im GD), 2 „Türpersonen“ halfen, dass sich die (ca. 20) Kinder im Altarraum im Kreis finden konnten, drei weitere Mitarbeitende standen den Kindern in der Kreativphase zur Verfügung

### **Thema**

Schuljahresschluss, von daher abgeleitet: „Was ist die Ernte?“ mit dem „Gleichnis vom Sämann“

### **Ablauf**

(Übersicht: Anlage 1): agendarische Grundstruktur ohne Abendmahl. Die *Begrüßung* (Anlage 2) stellte einen Bezug zum Anlass her und formulierte zugleich GP-typische Fragen. Die *Eingangs- und Schlussliturgie* folgten der lokalen Gepflogenheit. *Darbietung* und *Ergründen* an der Stelle der Lesungen eingefügt. *Lieder*: Vor der Darbietung sang die Gemeinde „Ich will auf das Leise hören“ (Bd.5, S.219) so oft wiederholt, bis sich die Kinder im Kreis gesammelt hatten. Nach der Predigt: „Hört, Leute, hört“ (Liedvorschlag zum Sämann, Bd.5, 224); ansonsten frohgestimmte Lieder zum Bereich „Ferien, Sommer, Natur“. Die *Predigt* reflektierte 1) den offenen Prozess des Ergründens als gleichnisgerecht, 2) den Fam.GD als Abschluss der Testphase mit den dazugehörigen Entscheidungen zur Raumgestaltung in der KiGo-Seitenkapelle der Kirche etc, 3) Die Sicht Jesu auf Kinder als eine wichtige Vorgabe für die Wertschätzung des Himmelreiches durch die Gemeinde an ihren Kindern. Das *Fürbittengebet* (Anlage 3) stellte wiederum den thematischen Bezug zum „Schuljahresschluss“ her.

### **Grundfragen und -entscheidungen**

Sollen alle Kinder im Gottesdienst zu Darbietung und Ergründen nach vorn eingeladen werden, oder bevorzugt man eine speziell vorbereitete Gruppe, um im Ergründen besser in die Tiefe zu kommen? Oder kombiniert man beides, indem die geübteren Kinder den Innenkreis bilden? Welche genauen Hinweise zum Bereitwerden brauchen die Kinder im Kreis sowie die Gemeinde in den Bänken am Anfang der Darbietung, damit sie wissen, worin ihr Part besteht? Braucht es überhaupt eine Predigt, wenn es vorher ein Ergründen gab? Wie kann die Kreativphase in einen Fam.-GD integriert werden? Wie kann die ganze Gemeinde ins Ergründen einbezogen werden? Dies sind schwierige Fragen, die konzeptionelle (nicht nur pragmatische) Antworten erfordern. Wir haben uns für eine Predigt entschieden, um das Ausmaß des Ungewohnten in Grenzen zu halten und stattdessen einen Ort der Verständigung unter den Erwachsenen zum Sinn der Arbeit nach diesem Konzept zu haben. Zugleich gewannen wir so eine Möglichkeit, dass die Kinder eine eigene Kreativphase haben konnten, die im Seitenschiff vorbereitet war. Sie konnten dann frei entscheiden, wann sie wieder zu den Eltern zurückkehren wollten – manche blieben bis zum Schluss dort. Prinzipiell wäre auch vorstellbar gewesen, dass sich die Gemeinde nach der Darbietung in Murren zueinander wendet, die Ergründungsfragen per Beamer eingeblendet werden und das Ergründen in die Kompetenz dieser Minigruppen gegeben wird. Uns erschien das noch zu anspruchsvoll für eine erste Begegnung mit Godly Play. Auch wäre dadurch die Frage nach der Kreativphase noch nicht beantwortet.

### **Arrangement und Technik**

Die Kinder versammelten sich nach der Eingangsliturgie in einem Matten-Innenkreis und einem Kinderstühlchen-Außenkreis im Altarraum. Seitlich standen 5 Erwachsenenstühle als zweiter Außen(halb)kreis bereit, falls Kinder nicht ohne ihre Eltern nach vorn kommen wollten. Auf der anderen Seite des Altarraumes stand eine große Leinwand. Wegen der Sonneneinstrahlung musste die Leinwand weit hinten, neben dem Altar stehen (Nebeneffekt: die Kinder im Kreis konnten sich selbst auf der Leinwand sehen). Die Übertragung per Videokamera auf den Beamer brauchte einen sehr steilen Filmwinkel, weil sonst die sitzenden Kinder den Blick aufs Material verdeckt hätten. Deshalb stand der Kameramann auf der Kanzel, d.h. seitlich zum Geschehen. Das führte zu einem etwas merkwürdigen um 90 Grad „verdrehen“ seitlichen Abbild vom Geschehen. Im metaphorischen Aufbau des Gleichnisses stellte der Kameramann den Zoom weit, inkl. Erzähler und Kinder. Im Kern der Darbietung stellte er den Zoom eng, sodass man nur das Material und die Hände des Erzählers auf der Leinwand sah. Im Ergründen dann wieder ein weiterer Zoom. Der Erzähler verwendete ein Funk-Headset – das garantiert einen stets gleichmäßigen Abstand zum Mund, muss allerdings gut und sicher befestigt sein! Für die Kinder ragten zwei Kugelmikro-Galgenständer in den Kreis – allerdings war deren Aufnahme so leise, dass der Erzähler im Ergründen doch jede Kinderantwort wiederholen musste, damit die Gemeinde in den Bänken etwas verstand.

## Reflexion

Insgesamt hinterließ der Gottesdienst einen zwiespältigen Eindruck.

- Einerseits fügt sich die GD-analoge Struktur von Godly Play gut in die Grundstruktur des Gesamtgottesdienstes ein. Andererseits passt eine Predigt nicht recht zu Godly Play, und das Fest fehlte, weil kein Abendmahl geplant war.
- Einerseits erwies sich das Arrangement auf dem Teppich mit den Matten und Kinder- Stuhlkreisen als praktisch und auch ästhetisch schön. Ein „Präsentier-Teller“-Effekt war nicht zu verzeichnen. Die Kinder waren zwar anfangs von sich selbst auf der Leinwand fasziniert, winkten und wedelten fröhlich – aber das wurde vom Erzähler spielerisch zugelassen und erledigte sich mit Beginn der Darbietung von selbst. Dennoch stellt sich die Frage, ob der Kreis im Altarraum die Voraussetzungen für einen „geschützten Raum“ bietet, den das Ergründen doch braucht.
- Einerseits hat die Technik gut geklappt. Die Gemeinde konnte sehr gut mitsehen und – hören. Andererseits war die Vorbereitung ziemlich aufwändig.
- Einerseits war das Echo an der Kirchengangstür überwiegend positiv. Andererseits schien das Spezifische von Godly Play wenig erkennbar gewesen zu sein für die normalen Gemeindeglieder, zum Teil mag das daran liegen, dass das Ergründen für mein Empfinden etwas an der Oberfläche blieb.
- Einerseits ließen sich die Kinder gern drauf ein, vorn im Kreis zu sitzen – zumal diese Struktur vielen aus der vorangegangenen Testphase im Kindergottesdienst schon bekannt war. Andererseits waren nur wenige Schulkinder gekommen, obwohl der Gottesdienst als „Familiengottesdienst zum Schuljahresende“ ausgeschrieben war. Für die Mehrzahl der Vorschulkinder stellte das Gleichnis eine ziemliche Verstehenshürde dar, eine „narrative Aktionsgeschichte“ (Glaubensgeschichten) wäre vermutlich besser gewesen (beim Kindergottesdienstfest drei Wochen zuvor waren 35 Kindern vertieft in die „Elia“- Darbietung in der Wüstenkiste eingestiegen). Diesmal stieg die motorische Unruhe im Laufe des Ergründens immer weiter an, die Kinder rutschten immer enger an das Material heran – der Wert des Ergründens schien für sie nicht recht zum Tragen zu kommen.
- Einerseits freuten sich die Kinder sehr über das Kreativangebot. Sie schienen mit Hingabe zu basteln, v.a. Sandbilder – andererseits war in dem, was sie spielten, ein Zusammenhang zum Gleichnis kaum zu erkennen. Andererseits boten die bereitgestellten Tische zu wenig vertiefende Rückzugsmöglichkeit; es herrschte eine gewisse Unruhe („gibst du mir mal den Leim?“). Die kleineren Kinder wirkten überfordert damit, sich selbst eine Kreativtätigkeit aussuchen zu sollen. Das entstehende natürliche „Palaver“ wurde von der Gemeinde unterschiedlich empfunden - teilweise fühlten sich die Predigthörer gestört. Das Grundanliegen, den Kindern ein indirektes Weiterverfolgen der Liturgie zu ermöglichen, schien nur teilweise realisiert.
- Die Entscheidung, der Gemeinde eine „richtige Predigt“ und parallel den Kindern eine Kreativphase zu ermöglichen, hinterließ ebenfalls einen zwiespältigen Eindruck. Letztlich werden Kinder und Eltern dann doch wieder (ob nun unter der Empore oder in der Westkapelle) phasenweise separiert, was gerade nicht Anliegen eines Familiengottesdienstes. Aber ob die Gemeinde ein eigenes Ergründen in den Bänken hinbekäme? Vielleicht würde da ein eigenes Godly Play-Event besser passen, z.B. am Sonntag Nachmittag, bei dem der ganze Kirchenraum in einen GP-Raum verwandelt wird, und alle 40 Min eine neue Glaubensgeschichte erzählt wird, sodass man ein ganzes Stück vom Curriculum sehen kann?

*Die folgenden Anlagen wollen nicht mehr sein als „Anregungen“, eine Godly Play-Sprache in klassische Sprech-Akte des Gottesdienstes, bezogen auf einen konkreten Anlass, einzuführen.*

Anlage 1: Ablaufplan Familiengottesdienst zum Schuljahresschluss 6.7.2008 „Die Ernte“

- Musikalisches Vorspiel
- Friedensgruß und freie Begrüßung
- Eingangslied
- Eingangsliturgie
- Lied: „Ich will auf das Leise hören“ (mehrfach wiederholt, parallel Kinder im Altarraum versammeln)
- Darbietung im Altarraum mit Ergründen
- Predigt, parallel Kreativphase der Kinder im Seitenschiff
- Lied "Hört, Leute, hört"
- Fürbitten mit Vaterunser
- (Kasualhandlung)
- Dankopferlied (Kollekteneinsammlung durch 4 Kinder)
- Dankopfergebet
- Schlusslied
- Einladungen, Sendung & Segen
- Musikalisches Nachspiel

Anlage 2: Begrüßung

*Pfarrer*

Der Friede Gottes sei mit euch allen! *G. Friede sei mit dir.*

Herzlich willkommen zum Familiengottesdienst hier in der Michaeliskirche.

*8-jährige*

Ich heiße N.N. und gehe in die 3. Klasse der N.N.-Schule. Das Schuljahr ist fast vorbei. Ich bin gespannt, welche Zensuren auf meinem Zeugnis stehen werden, und ich freue mich, dass bald die Ferien anfangen.

*Lehrerin*

Ich heiße N.N. und bin Lehrerin an der N.N. Schule in Leipzig. Gestern Abend haben wir 92 Abiturienten mit einem festlichen Abi-Ball verabschiedet. Die meisten von ihnen habe ich über viele Jahre begleitet. Und wie jedes Jahr frage ich mich an solchen Tagen, was wohl die Ernte einer 12jährigen Schulzeit ausmacht – für die Schüler – für die Lehrer?

*Pfarrer*

Ich heiße N.N. und unterrichte an einer Hochschule. Nächste Woche erhalten 14 Studierende bei uns ihr Diplom als Religionspädagoginnen und Religionspädagogen. Ich frage mich, welche Saat wohl unter die Dornen gefallen sein mag, und welche Saat vielleicht auch ganz ohne unser Zutun aufgegangen?

*Seniorin*

Ich heiße N.N. und habe vor 59 Jahren die Schule beendet. Das war 1949. Ich habe in meinem Leben so vieles gesät und geerntet – aber was ist wohl die wirklich wichtigste Ernte gewesen?

*Pfarrer*

Lasst uns diesen Gottesdienst gemeinsam feiern im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

*Lied EG 504*

Anlage 3: Fürbittengebet

*11-jähriger*

Guter Gott, wir danken dir für alles Gute, das wir im letzten Schuljahr erlebt haben, für neue Ideen und unsere Erfolge. Wir bitten dich für alle Kinder, denen das Lernen schwer fällt. Wir bitten dich besonders für alle Kinder auf der Welt, die gar keine Schule besuchen können.

*Herr, erbarme dich (EG 178.11)*

*14-jähriger*

Guter Gott, wir danken dir für Freundschaften in der Klasse, und für alle Lehrer, die uns beim Lernen helfen. Wir bitten dich für alle Kinder, die sich in ihrer Klasse alleine fühlen, und sich auch von den Lehrern nicht verstanden fühlen. Wir bitten dich besonders für die, die ein Schuljahr wiederholen oder die Schule wechseln, dass sie freundlich aufgenommen werden und gut in die neuen Klassen hineinfinden.

*Herr, erbarme dich*

*Vater*

Guter Gott, wir Eltern danken dir für unsere Kinder und für die vielfältigen Bildungsmöglichkeiten, die sie in unserem Land haben. Besonders danken wir für alle Lehrer, die ihre Arbeit in christlicher Verantwortung tun. Wir bitten dich: Schenke allen Eltern Kraft und Geduld, dass sie mit den Schulen und Lehrern zum Wohle der Kinder zusammenwirken.

*Herr, erbarme dich*

*Lehrerin*

Guter Gott, wir danken dir für alle, die unsere Arbeit als Lehrer unterstützen. Wir danken dir auch für alle Menschen, die den Kindern Bildungsangebote in der Freizeit machen, in der Musikschule, in den Kirchgemeinden und auf viele andere Weise. Wir bitten dich: Schenke allen Bildungsträgern Besonnenheit und Mut, wenn sie Entscheidungen treffen, damit der Druck kleiner wird, der auf den Schulen lastet.

*Herr, erbarme dich*

*Seniorin*

Guter Gott, wir danken dir dafür, dass unser Lernen ein Leben lang nicht aufhört. Wir danken dir besonders dafür, dass wir von unseren Kindern und Enkeln lernen können. Wir bitten dich: Schenke uns offene Augen und Ohren, deine Ernte in unserem Leben zu sehen, wenn wir alt werden.

*Herr, erbarme dich*

*Pfarrer*

(Fürbitten für Kasualien der letzten Woche)

Gemeinsam beten wir, wie wir es von Jesus gelernt haben:

*Vater unser ...*

*Martin Steinhäuser, 7.7.2008*

### **Christiane Zimmermann-Froeb:**

Ich habe bei einigen Familiengottesdiensten Elemente aus GP eingebracht. In der Regel hatten wir einen klassischen Familiengottesdienstablauf mit Anspiel und kreativer Aktion. Ich habe dann anstelle der klassischen Predigt GP-Elemente eingebaut. Die Gemeinde hat insgesamt aber keine GP Erfahrung.

So habe ich den Bibeltext für die Ansprache des Öfteren frei erzählt und dann die Ergründungsfragen der Glaubensgeschichten gestellt. Da meine eigenen GP erfahrenen Kinder im Gottesdienst saßen, haben die angefangen zu antworten und damit andere Kinder motiviert. Erwachsene haben sich nicht getraut, gaben aber am Ausgang positive Rückmeldungen auf diese Gottesdienstform.

Bei einem Familiengottesdienst zur Tauferinnerung habe ich das Taufbild aus den faces groß kopiert und auf lila Tonkarton geklebt. Ich habe das Bild dann hoch gehalten und die Geschichte dazu erzählt. Für das Ergründen hatte ich als Fragen: - der liebste Teil, - das Wichtigste, - ob ich in der Geschichte vorkomme, - ob es etwas in unserer Kirche gibt, das uns hilft noch mehr von der Geschichte zu verstehen.

Bei der letzten Frage hatte ich auch angeboten, dass man aufstehen und zu den Gegenständen oder Dingen hin gehen kann. Das haben sich die Kinder aber nicht getraut. Dafür waren sie sonst in ihren Antworten sehr kreativ und spannend. Erwachsene haben sich kaum beteiligt.

Es gab keine Kreativphase im GP Sinn, sondern klassischen Familiengottesdienst, d. h. das Team und ich hatten uns eine kreative Aktion überlegt.

### **Birgit Holstein:**

Hier einige Gedanken zu den Godly Play Teilen in Gottesdiensten oder Andachten.

#### Gottesdienst

Zwei mal habe ich eine Geschichte als Lesung erzählt, die GD-Besucher nach vorne gebeten, wo sie im Halbkreis standen oder saßen, so dass alle gut sehen konnten. Danach wurde der Gottesdienst "normal" fortgesetzt, beide Male war die Geschichte Grundlage der Predigt.

Reaktion der Gemeinde: beeindruckt durch die Art der Erzählung.

#### Passionsandachten

Die "Gesichter" habe ich im Rahmen unserer Passionsandachten in Delligsen erzählt - Gemeindehaus, Raumgestaltung für die Passionszeit, Geschichte in vier Abschnitten erzählt, als Wondering: Fürbitten auf Zettel schreiben und zum gestalteten Tisch bringen, drum herum liturgisch bekannte Elemente aus unseren Passionsandachten.

Reaktion der Gemeinde: ebenfalls beeindruckt durch die Art der Erzählung, auch: öfter gekommen, weil so erzählt wurde, Ruhe genossen, Gebet vertieft empfunden.

#### Freizeiten:

Dort habe ich die Abendabschlüsse, die wir als abwechselnd Team, jeder in seiner Weise geleitet haben, mit Godly Play Geschichten gestaltet. Am meisten hat die Freizeitteilnehmer die positive, erholsame Stille im Raum beeindruckt, die entstanden ist. Die Kinder hätten sicher gerne miterzählt, waren vom Material sehr angesprochen, die Erwachsenen haben die Geschichten als sehr intensiv wahrgenommen, auch als schön, manchen war es aber auch zu wenig "action".

## Anita Müller-Friese:

Ich habe einmal in einem Gottesdienst am Ewigkeitssonntag eine Kurzform zu den **Gesichtern Christi** (vor)gespielt. Das war allerdings im Rahmen der Einführung des GP Play Raums in Staffort und hatte dadurch eine besondere Note. Die Leute saßen in den Bänken, die Tafel wurde vergrößert und stand auf einer Staffelei, die Geschichte wurde im ersten Teil des Gottesdienst präsentiert (an der Stelle der Evangelienlesung), nach der Musik ging der Gottesdienst normal weiter. Es gab keine Aussprache über die Wondering-Fragen.

Hier der Text zum Gottesdienst:

Im Osterfestkreis wird den Kindern an jedem Sonntag der Passionszeit eine Bildtafel angeboten. Mit Hilfe dieser Bilder erinnern sie sich an den Weg Jesu von der Krippe bis zum Kreuz oder lernen ihn neu kennen. Dabei wird ihnen eine enge Verbindung von Weihnachten und Ostern angeboten. Schon das Baby in der Krippe sieht in übertragenem Sinn im Gesicht der Eltern das Kreuz, das den ganzen Weg Jesu auf der Erde begleitet. Die einzelnen Bilder begleiten Jesu Entwicklung vom Kind zum Erwachsenen am Beispiel besonderer Szenen seines Lebens und Wirkens. Dem Geheimnis von Ostern nähern wir uns über biografische Momente, die uns vertraut sind und werden gleichzeitig hineingenommen in das Geschehen der Menschwerdung Gottes. Erzählt wird, wie Jesus geboren wird und aufwächst. Er geht verloren, wird gesucht und gefunden. Am Jordan wird er von Johannes getauft und von Gott gesegnet. In der Wüste überwindet er das Böse. Wir begegnen ihm als dem, der Heil bringt in Wort und Tat. Er teilt mit ihnen Brot und Wein und sagt: ich bin bei euch im Brotbrechen. Sie verstanden das nicht wirklich. Im Garten Gethsemane wird er schließlich gefangen genommen.

Und nun hören Sie die letzte Geschichte. Sind Sie bereit, die Geschichte zu hören?

Die Nacht war sehr unruhig und verwirrend. Am nächsten Tag wurde Jesus verurteilt aus der Stadt herausgeführt und gekreuzigt. Am Nachmittag starb Jesus. Der Himmel verdunkelte sich. Dann wurde Jesus vom Kreuz heruntergenommen und in einer Grabhöhle begraben. Ein großer Stein wurde vor den Eingang gerollt. Er verschloss die Höhle wie eine Tür. Am Samstag war es so still, dass man fast die Erde atmen hören konnte. Am Sonntag fanden einige Frauen den Mut, zum Grab zu gehen. Sie wollten Jesus nahe sein. Sie wollten sich an ihn erinnern, auch wenn das traurig war. Als sie zur Höhle kamen, da sahen sie: der Stein war weggerollt, das Grab war leer.

Jesus war am Kreuz gestorben. Aber er war immer noch bei ihnen. Das spürten sie. Jetzt verstanden sie: Er war bei ihnen, wie er es versprochen hat. Er war bei ihnen, wie er auch bei uns ist, besonders wenn wir Brot und Wein miteinander teilen.

Wenn wir diese Seite (Kreuz) anschauen, dann wissen wir: auch die andere Seite (Ostern) ist da. Wenn wir auf diese Seite (Ostern) schauen, dann wissen wir: auch die andere Seite (Kreuz) ist da. Wir können diese beiden Seiten nicht voneinander trennen. Das ist das Geheimnis von Ostern. Das macht alles anders. Wenn wir nur diese Seite(K) sehen, dann ist die Geschichte hier zu Ende. Aber es gibt auch diese Seite (O), und sie macht das Ende und einem neuen Anfang. Die Geschichte Jesu geht weiter. Sie hört nie auf.

Bitte denken Sie während der Musik ein wenig weiter nach:

Welcher Teil der Geschichte ist für Sie besonders wichtig?

Gibt es etwas in der Geschichte, in dem Sie besonders vorkommen?

Welcher Teil handelt von Ihnen?

Die Rückmeldungen waren im Laufe der Einweihungsveranstaltung erstaunlich vielfältig, die Leute sind hinterher alle noch mal zu den anderen Bild-Tafeln gegangen, die im GD Raum auslagen und haben intensiv nachgefragt. Ich würde es nur wieder so machen, wenn anschließend Gelegenheit ist, eine Geschichte im "normalen" Ambiente zu hören. Ich glaube nicht, dass dies ein generelles Modell für Gottesdienste mit GP ist - dafür war der Anlass zu speziell. Gefehlt hat mir vor allem die Austauschmöglichkeit zu den Wondering-Fragen; außerdem sollte man überlegen, ob eine Predigt im herkömmlichen Sinn zu GP passt oder man da andere Wege suchen muss.

## Antworten aus der Anfrage der amerikanischen Godly Play newsgroup:

### **Andi Baker, St. Anne's Episcopal Church, Ankeny, Iowa, AJJBAKER@aol.com:**

Zuerst, habt ihr einen großen Raum nahe dem Gottesdienstraum wo alle im Kreis sitzen können oder ist es für die Leute möglich, in der Kirche näher nach vorne zu rücken, damit alle besser sehen können? Wir haben das für die Gemeinde auf verschiedene Weise gemacht. Wir haben alle während der Predigt im Gemeindesaal für die **Taufgeschichte** versammelt. (Unser Gemeindesaal ist gleich neben der Sakristei, so dass es einfach für und ist.) Dieser Raum dient während dieser Zeit als Godly Play Raum, sonst nicht. Bis jetzt habe ich die Taufgeschichte da zweimal erzählt. Das erste Mal war es nicht in unserem Godly Play Raum, so dass ich das ganze Fokusregal, und einige von den anderen Regalen in den Gemeindesaal gebracht habe um das „Gefühl“ des GP Raums zu vermitteln. Beim zweiten Mal sind wir in den Godly Play Raum gegangen, wir waren für den anderen Raum einfach zu viele.

Ich habe eine **Wüstengeschichte** während des Gottesdienstes erzählt indem ich die Wüstenkiste auf einen Tisch vor dem Kirchenschiff aufstellte.

Ich habe auch schon mal die „**Große Familie**“ gesehen, die auf einem 0,05 qm großem Stück Filz erzählt wurde. Anstatt die kleinen Figuren zu benutzen, „lief“ die Erzählerin die Geschichte – die Hände auf dem Rücken, immer auf die Geschichte schauend. Sie hielt an jedem Platz auf dem Weg an und als Abraham auf den Berg oder in die Wüste ging und Gott nahe kam, ging sie in die Mitte des Filzes, und ging zurück, als Abraham zurück ging. Ich glaube sie hatten zwei lange blaue Stücke eines Seils oder was ähnliches um die Flüsse zu kennzeichnen. Und einige Pappkästen um Ur und Haran zu kennzeichnen.

Wir haben auch mal die **Gesichter Christi** im Gottesdienst erzählt. Dafür habe ich einige Gemeindemitglieder einbezogen. Ich habe die Geschichte erzählt und immer als ich mit einem Bild fertig war, habe ich ein Gemeindemitglied gebeten, das Bild zu halten. Sie standen in einer Reihe und als die Geschichte fertig war, hielt jeder ein Bild in der Hand. Ich entschied mich dafür, sie am Altarplatz aufzustellen, aber sie könnten sich auch in den Gang stellen. Am Ende standen sie alle im Kreis und einige standen auf den Stufen .... so dass jeder sehen konnte. Wenn ich etwas daran ändern würde, würde ich die Bilder vergrößern. Ich habe diese Geschichte in beiden Gottesdiensten erzählt. Im zweiten Gottesdienst habe ich die Kinder eingeladen etwas aus dem Zimmer zu bringen, was dabei hilft, die Geschichte zu erzählen und dann haben sie diese Dinge auf einen Tisch zu dem Bild gelegt, nachdem etwas zu ihm erzählt wurde. Alle konnten diese Dinge sehen, als sie zum Abendmahl kamen. (Ich wollte die Erwachsenen einladen, etwas aus dem Altarraum zur Geschichte zu bringen, aber ich denke, unser Pfarrer, so wunderbar wie er ist, würde es sicher nicht sehr schätzen, wenn vor dem Abendmahl alles auseinander genommen und umgeräumt wird.)

Ein anderes Mal erzählten wir die Geschichte von **David** aus Bd. 6. In diesem Fall war die Geschichte von den Spenden von vielen Mitgliedern gekauft wurden und es war ein Andenken an einen Jugendlichen, der bei einem Badeunfall ums Leben gekommen war. Ich habe die Geschichte den Kindern während der regulären Gruppenzeit erzählt (während der ersten Hälfte des Gottesdienstes) und jeder von ihnen wählte einen Teil der Geschichte. Wir reihten uns auf und gingen gemeinsam rein. Wir hatten vorn einen Tisch und jeder erzählte seinen Teil der Geschichte. Es war wunderbar, großartig!

In meiner Einleitung zu den Geschichten sage ich meistens etwas über die Zeit und den Raum in dem eigentlichen Godly Play Raum. Ich lade außerdem die Leute ein mit mir laut nachzudenken. Denen, die mit Godly Play nicht vertraut sind ist oft nicht bewusst, dass es okay ist, die Ergründungsfragen zu beantworten. Ob wir da hineinfinden, ist immer abhängig von der Geschichte und der Zeit.

**Carolynn Pritchard, "Children's Ministry Matters", Godly Play Teacher,**  
**carolynn.pritchard@tesco.net:**

Die meisten Antworten konzentrieren sich auf die Geschichten ... Godly Play ist viel mehr als nur eine Sammlung von Geschichten ...

Andere Aspekte können der Gottesdienstgemeinde vorgestellt und mir ihr entdeckt werden.

Den heiligen Raum am Eingang der Kirche betreten ... was kann das für die Gläubigen bedeuten?

Begrüßen/ beim Namen genannt werden ... von der Türperson.

Für den Gottesdienst bereit werden ... Wie macht sich die Gemeinde bereit?

Die Gemeinschaft bilden ...wie bilden wir die Gemeinschaft jedesmal, wenn wir zum Gottesdienst kommen?

Die Rolle des Pfarrers als Geschichtenerzähler?

Offenes Ergründen ... Ergründungsfragen als Möglichkeit zu predigen, zu reden.

Die Möglichkeit, gemeinsam zu Ergründen würdigt, dass Menschen auf dem spirituellen Weg sind und ihre Antworten.

Wie wird die Gottesdienstgemeinde zur Antwort eingeladen?

Kreativisch in der Kirche?

Fest ... Wo ist das Fest in der Gottesdienstgemeinde?

Verabschiedung: die Menschen entsenden, den Einzelnen bestätigen

Wenn diese Aspekte der Gottesdienstgemeinde erklärt werden bin ich mir sicher dass es sie radikal verändern wird.

Godly Play Umgebung ... viele Kirchen erzählen die Glaubensgeschichten mit ihrer gesamten Umgebung. Wo ist das Material für die Taufe in der Kirche? Wo werden die Geschichten Jesu in der Kirche erzählt? Wo sind die Geschichten vom Volk Gottes in der Kirche? Etc. Das ist ein wirklich interessantes Projekt...

Eine hoch reformierte Umgebung hat vielleicht mehr Probleme damit und muss vielleicht die Umgebung der Kirche mit Material gestalten/ergänzen. So viel bis jetzt, aber es ist nicht die ganze Geschichte und du kannst immer noch Godly Play ohne Geschichte machen/haben.

Jen-Beth:

Unser erster Versuch damit – sehr gut angenommen – war mit den großen **Schöpfungskarten**, welche die Kinder gemacht haben. Acht Kinder erzählten die Geschichte mithilfe der Karten und dann fragte das 8. Kind die Ergründungsfragen. Nicht teuer und eine lohnende Erfahrung für alle.

## Rosemary, Alexandria, VA:

Ich habe auch einige Geschichten für den Gottesdienst benutzt. Ich habe das **Gleichnis vom Guten Samariter** vor einigen Jahren während des Morgengebets einer Diözesentagung erzählt und dafür vergrößerte Figuren mit Magneten auf der Rückseite benutzt. Die Kapelle in der wir waren, war klein und sie war voll mit Leuten. Ich hätte gern mehr Platz für die Geschichte gehabt aber das Ergründen lief mit weniger Platz viel besser. In meiner eigenen kleinen Gemeinde erzählte ich die Geschichte von den **Heiligen drei Königen** mit unseren Krippenspielfiguren.

Ich habe die **Taufgeschichte** für die Gemeinde in der Woche nach einer Taufe (die Kinder hatten die Geschichte in der Woche vor der Taufe) erzählt.

Jemand erwähnte die **Gesichter Christi** Geschichte – ich habe sie im Camp und in der Gemeinde erzählt aber größere Bilder wären besser gewesen.

Ich nutze oft ein Zitat aus der Einleitung zu „Hat Gott einen großen Zeh?“ um die Geschichte zu beginnen – etwas darüber, dass es verschiedene Wege gibt um etwas über die Geschichten der Bibel zu lernen. Ein Weg ist, dass du jemanden hast, der dir etwas über die Geschichte erzählt, aber diese Person könnte falsch liegen und es gibt so viele Möglichkeiten, die Geschichte zu kennen, so dass das nicht immer funktioniert. Der Autor des Buches sagt, Geschichten über Geschichten zu schreiben ist der Weg um etwas von den Geschichten zu lernen – meiner ist, die Geschichten zu erzählen.

Wenn ich predige, nutze ich oft die Godly Play Sprache, auch wenn ich nicht die ganze Geschichte erzähle. Das ist eine zeitlich passende Debatte für mich, weil mein nächstes Projekt ist, (nach der Bischoftagung nächste Woche) sich Gedanken für die Osternachtwache machen.

Ich habe Godly Play „groß“ und „klein“ gemacht, genauso wie „regulär“. Es ist im Gottesdienst sehr wirkungsvoll und ein Geschenk für die Gemeinde, genauso wie für die Kinder und den Erzähler so dass jeder versteht, was sie jede Woche erleben.

Ich liebe Andi's Beschreibung der Davidsgeschichte, welche von den Kindern erzählt wurde. Ich habe etwas Ähnliches mit der Schöpfungsgeschichte gemacht indem ich eine Staffelei genutzt habe, die ein talentiertes Gemeindeglied für diese Gelegenheit gemacht hat. Es war eine kleine Gemeinde, mit ungefähr 100 Leuten, so dass es gut funktionierte. Bei größeren Treffen habe ich vergrößerte Bilder der Gesichter Christi genommen. Ich hatte eine Erlaubnis von Godly Play Resources und die .jpg Dateien. Ich habe 240 \$ bezahlt um die auf 16x20 zu drucken und sie auf Schaumpappe aufzuziehen und zu laminieren – aber es hat sich gelohnt, alle konnten etwas sehen. Ich habe sie auch in einer ... genutzt und habe Notenständer zum Halten der Bilder verwendet. Ich habe sie auch im Ostergottesdienst gebraucht wo ich Gottesdienstbesucher mit eingezogen habe sie zu halten. Als Teil meiner Predigt (Einleitung und Schluss) ist ein eine wunderbare Zeit um „die ganze Geschichte“ zu hören.

Ich habe den **Kirchenjahreskreis** nicht während des Gottesdienstes erzählt aber während eines Adventereignisses wo ich einen Stuhlkreis gestellt habe und unter jeden Stuhl große Blätter Zeichenpapier waren. Zum passenden Zeitpunkt nahmen die Stuhlinhaber ihre Farbe um einen großen Kreis zu legen. Stellt euch die große goldene Zeit-Schnur vor! Ich habe Tau verwendet, welches man zum Raffens von Vorhängen braucht. Das habe ich in einem Nähladen/Fabrik gefunden. Es gab noch mehr aber das waren die Höhepunkte.



**Carol Heath, SW Regional Training Coordinator, The Godly Play Foundation, [www.godlyplay.org](http://www.godlyplay.org), [carolcheath@gmail.com](mailto:carolcheath@gmail.com)**

Es gibt hier so viele tolle Kommentare ich habe es noch nicht durch alle geschafft. So ... ich hoffe ich bin nicht überflüssig. Ich habe Godly Play auch klein und groß gemacht. Jerome benutzte auch so ein Kreativmaterial wie Barbara es beschrieben hat. Es gab Material für die **Schöpfungsgeschichte** so ähnlich wie Kontrollkarten um die in der richtigen Reihenfolge zu legen oder um die Geschichte zu wiederholen/nochmals zu erzählen.







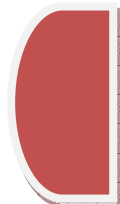

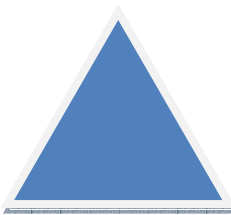
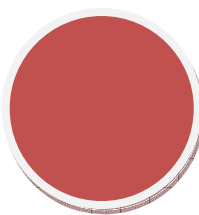
In einer Kirche, in der ich arbeitete, hatten wir zusätzlich Material um **Gleichnisse** zu basteln. Kleine goldene Schachteln, Material für die Unterlagen und verkleinerte Kopien der Figuren für jede Geschichte. Ich hatte einen Bruder und eine Schwester die alle 6 Sets zu Hause gemacht haben. Sie brauchten fast das ganze Jahr. Ich habe Godly Play auch schon bei größeren Treffen gemacht. Ich habe mal die **Schöpfungsgeschichte** mit Kindern erzählt und dabei lange Streifen Zeichenpapier benutzt: für den Anfang schwarz, das gelbe Licht, das Blau des Wassers und des Himmels und einige ausgeschnittene Streifen für die anderen Elemente. Die Kinder haben die Geschichte in der Gruppe gehört und dann mehrere Wochen das Material hergestellt, welches wir brauchten um die Geschichte im Gottesdienst zu erzählen. Es war mein erster Versuch und es hat sich als guter Weg erwiesen um die Godly Play Sprache mit der Gemeinde zu teilen.

Ich habe auch schon Godly Play Geschichten erzählt in denen der Erzähler und die Akteure Kostüme trugen. Wir haben das für den Weihnachtsabend mit der Adventsgeschichte gemacht als auch für die Geschichte von Jacob und Esau. Es bedarf einiger Sprachanpassungen aber ansonsten ist es wirklich toll.

Von den bereits gesammelten Erfahrungen können wir viel lernen. Zwei Fragen die wichtig sind, sich vorher zu beantworten:

- a) Welches Ziel verfolge ich mit dem Gottesdienst? (Godly Play vorstellen, gemeinsames Erlebnis, Spiritualität?...)
- a) Wie soll das Verhältnis zwischen Gottesdienst und Godly Play sein?

Die vorgestellten Beispiele zeigen 3 Möglichkeiten:

		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Viele Gemeinsamkeiten in der Struktur: Festgelegter (ähnlicher) Ablauf, feste Rituale, festgelegte Rollenverteilung, bestimmte Erwartungen an die Gemeinde bzw. Kinder, festgelegter Ort, festgelegte Zeit</li> <li>- GP richtet sich an die Kinder, GD an die Gemeinde (Kinder inklusive aber nicht im Mittelpunkt)</li> </ul>		
		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Ein kleiner Teil von Godly Play wird im Gottesdienst verwendet (Lesung, Gebet, Teil einer Geschichte, Material zum Erzählen)</li> </ul>		
		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Godly Play nimmt einen großen Teil des Gottesdienstes ein, wesentliche Strukturen werden übernommen bzw. verbunden</li> </ul>		
		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Etwas ganz Neues entsteht aus beiden, neues Material, Rollenaufteilung, Arrangement</li> </ul>		

**Fragen zur Vorbereitung auf die Weiterarbeit im Workshop:**

Ich frage mich....      Warum Godly Play im Gottesdienst vorkommen soll/muss?

Ich frage mich...      Was von Godly Play sollte die Gemeinde sehen bzw. erleben?

Ich frage mich...      Was sind die Grenzen von Godly Play im Gottesdienst?

## Ergebnisse von Workshop 1: Gleichnis von kostbaren Perle im Gottesdienst

Wir wollten einen Gottesdienst mit der Godly Play Geschichte und dem Material von der kostbaren Perle gestalten. Unsere Ideen dazu:

Grundsätzlich ist die Umsetzung und Gestaltung von den Räumlichen, der Gemeindegröße, den Mitarbeitenden und allen anderen Dingen die zum Gottesdienst beitragen abhängig. Deswegen haben wir hier viele mögliche Ideen festgehalten ohne einen konkreten Ort oder Anlass vor Augen zu haben.

→ übliche Gottesdienst Eingangsliturgie (aus Erfahrungen ist uns wichtig geworden, dass die Einführungsworte sehr gut durchdacht und formuliert sein müssen: was passiert hier und was wird von den anderen erwartet um Unsicherheiten und damit Ablehnungen zu vermeiden)

→ Die Godly Play Erzählung würde den Platz der Lesung und der Predigt einnehmen:

Ideen zur Umsetzung:

Zum Ort:

- Gemeindesaal als Ort: die Stühle müssten in kleinen Grüppchen gestellt werden oder mit sichtbarem Abstand, so dass sie die Häuser im Gleichnis nachbilden (die Gemeinde „sitzt“ somit im Gleichnis)
- Kirche als Ort: Im Altarraum ist das Haus des Verkäufers und den Kaufmann, die beiden Seitenschiffe wären die anderen Häuser (die „Häuser“ müssten in der Kirche mit Hilfe von Bändern oder mit als Mauern bemalte Bettlaken sichtbar gemacht werden).  
Alternativ: Haus des Kaufmann im Altarraum und Haus des Verkäufers am anderen Ende der Kirche so dass beim „Möbeltragen“ Bewegung durch die ganze Kirche ist (eine Frage der Sichtbarkeit)

Zum Erzählen:

- der Erzähler ist auf der Kanzel oder am Pult und liest von dort die Geschichte  
zunächst wird das Gleichnis wie in der Geschichte aufgebaut: (Verzicht auf Unterlage/Untergrund):
- der Verkäufer sitzt hinter seinem Schreibtisch
- das Haus des Kaufmann ist mit echten Möbeln ausgestattet
- die Perlen (in Originalgröße!) werden auf einen besonderen Teller o.ä. gelegt und beim Verkäufer und in den „Gemeindehäusern“ verteilt (einer hält also diese Perle)
- für das Tragen der Möbel gibt es Möbelpacker, die mit helfen

Zum Ergründungsgespräch:

- die Beteiligung der Gemeinde schon in der Geschichte (mit dem Sitzplatz und den Perlen) soll eine Einladung zum Ergründen sein
- eine weitere Idee war, Gemeindemitglieder einzubeziehen, so dass sie nach der Geschichte die Ergründungsfragen also ihre Fragen laut aus der Gemeinde heraus stellen (wäre spannend zu sehen, ob das funktioniert)
- Falls die Gemeinde nicht so offen ist und ein lautes Gespräch zu führen, so könnte es noch vorbereitete Zettel in den Bänken für die Ergründungsfragen, die sehr persönlich und nahegehend sind, geben. Diese könnten dann zur wirklich kostbaren Perle im Altarraum gebracht werden.

## Ergebnisse von Workshop 2: Die Gesichter Christi im Gottesdienst

Unsere Ideen dazu:

Fragen und Ideen zu den Bildern:

- Leute kriegen in Stationen (langsam) einen großen Bogen
- Die Frage ist, ob es nicht zu viele Bilder für einen Gottesdienst sind?
- In der Osternacht → mehr Zeit + meditative Grundstimmung
- Vielleicht wäre ein Lösung damit den Kreuzweg in der Karwoche (Mo-Fr) zu gestalten
- Oder in der ganzen Passionszeit jede Woche ein Bild dazu fügen (Var. 1) und jede Woche das Bild als Postkarte zum mitnehmen
- Im Gründonnerstag Gottesdienst als Gesamtliturgie des Gottesdienstes (Var. 3) mit Liedern, Kyrie, Gebeten und Abendmahl
- Mit dem Beamer sind die Bilder für alle leichter zu sehen und zu sortieren (Schlussbild als Kreis), trotzdem noch in A2 Format auslegen
- Bilder dann am Ausgang zu mitnehmen mitgeben (Postkarte aller Bilder, Leporello, Darstellung der letzten beiden Bilder?)
- Wenn man nur mit den Bildern arbeiten sind sie in Größe A0 nötig, das ist teuer aber man kann sie untereinander austauschen
- Wie könnte man sie das besondere Halten und Wenden der Bilder zeigen/deutlich machen?

Zur Unterlage:

- Mit Beamer: lila
- Halbrunde Papierbahn im Altarraum
- Stoffbahn vom Mittelgang bis Altarraum – jedes neue Bild an den Altar lehnen
- Scheinwerfer mit lila Farbscheibe

Zum Ergründen:

- Verbales Ergründen: was wir hinzu erzählen könnten, was noch zur Geschichte, zu diesem Teil dazu gehört, andere Bibelversen, was mir noch fehlt
- Oder Teelichter nach vorne bringen, entzünden und dazustellen
- Tisch in die Mitte: Kinder legen Sachen aus dem GP Raum dazu
- Für kleine Kinder die Geschichte mit den „Ostereiern“ hinzu erzählen